

## **Gewalttätiger Extremismus in Gefängnissen: Hinter Gittern, aber nicht weggesperrt**

Gewalttätiger Extremismus ist für den weltweiten Strafvollzug heutzutage eine erschreckende Herausforderung.

Anis Amri, der vor Weihnachten von der italienischen Polizei erschossen wurde, nachdem er beim Berliner Terroranschlag 12 Menschen getötet hatte, wurde angeblich im Gefängnis radikalisiert. Seine Geschichte ist eine jener, in denen mörderischer Terrorismus durch die Aufstachelung und Rekrutierung von gefährdeten Häftlingen ermöglicht wird.

Fälle wie der von Amri zeigen, dass in der heutigen Zeit die Gefängnisse für eine kleine Minderheit zum ersten Schritt für schreckliche Taten werden können. Wie können wir diese Minderheit zurück auf den Weg der Rehabilitierung bringen und gewalttätigen Extremismus besiegen? Obgleich es keine schnelle Hilfe gibt, gibt es doch Ansätze, die Häftlinge weniger anfällig machen.

Anwerber von Extremisten haben Erfahrung im Erkennen von anfälligen Haftinsassen, die überzeugt werden können, nach der Haftentlassung Terrorangriffe zu begehen. Die Anwerber machen sich die Langeweile im Gefängnisalltag, den Hass und die Frustration zu Nutze

Eine neuen Publikation über das Management von gewalttätigen extremistischen Häftlingen, die auf einer UNODC-Auswertung basiert, umfasst drei wesentliche Bereiche, die einer Intervention bedürfen: Ausbildung von Gefängnispersonal, Risikomanagement und Rehabilitationsanstrengungen.

Gefängnispersonal, inklusive Management, muss die Würde von Insassen schützen. Jeder Mitarbeiter sollte für die Arbeit mit gewalttätigen extremistischen Gefangenen eine spezielle Ausbildung erhalten.

Professionalität, Ethik, sowie Unterstützung für Mitarbeiter, die mit Stress fertig werden müssen, sind der Kern dieser Arbeit. Genügend Personal muss angestellt und ausgebildet werden, um den Schutz aller zu gewährleisten.

Risikomanagement gründet auf der Umsetzung von angemessenen Sicherheitsvorkehrungen, um zu gewährleisten, dass die Insassen sicher verwahrt sind. Es beginnt mit einer Risikobewertung bei der Ankunft des Häftlings und geht weiter mit einem engagierten Gefängnisnachrichtendienst. Diese Arbeit kann dem Gefängnismanagement helfen, Entscheidungen über die Zukunft eines Häftlings zu treffen.

Unser Ziel muss Verhaltensänderung sein, verbunden mit der Akzeptanz, dass radikale Vorstellungen nicht immer Gefangene und Gemeinschaften bedrohen. Nur eine kleine Zahl von Radikalen wird zu gewalttätigen Extremisten.

Eines unserer stärksten Instrumente ist die Annahme und volle Umsetzung der UN-Mindestgrundsätze für die Behandlung von Gefangenen – bekannt als Mandela-Regeln. Diese Grundsätze legen bewährte Verfahren für Gefangenenbehandlung und Gefängnismanagement dar.

Gewalttätiger Extremismus, Radikalisierung in Gefängnissen und ihre Beziehung zu Terrorismus stehen ganz oben auf der internationalen Agenda. Die Welt darf nicht zusehen, wie Menschen, die bereits zornig und frustriert sind, wenn sie ins Gefängnis kommen, dieses noch verbitterter verlassen, bereit zu töten.

Es gibt keine einfache Kur; während die gewalttätigen Extremisten darauf aus sind, Rekrutierte vorzubereiten, haben wir Zeit, Würde und Menschlichkeit zu fördern und die Gefangenen auf den Weg in die Gesellschaft zu bringen und sie niemals zurückblicken zu lassen. Diese Reise beginnt mit der Schaffung von fairen und gerechten Strafvollzugssystemen.

Von Yury Fedotov, Exekutivdirektor des UN-Büros für Drogen- und Verbrechensbekämpfung

Gastkommentar wurde am 27. Jänner 2017 in Die Presse veröffentlicht